Halle und Umgegend.

Halle, 14. April.

— [In der geschlossenen Sitzung] beschäftigte sich gestern die Stadtverordneten-Versammlung zunächst mit dem Magistratsantrage betreffend Enteignung der Jacobineschen Scheune an der Robert Franzstraße. Ursprünglich hatte man nur beabsichtigt, das Servitut, das auf dem dort befindlichen Städtischen Grund und Boden lastet, abzulösen, und da eine Einigung mit Herrn Jacobine nicht erzielt werden konnte, war von der Stadt schon die Einleitung des Enteignungsverfahrens eingeleitet worden. In einer Sitzung im Rathskellergebäude, die im Beisein eines königl. Regierungskommissars stattfand, rieth der Regierungsvertreter zu einem Vergleiche, und so wurden denn neuerdings die Verhandlungen wieder aufgenommen. Herr Jacobine stellt aber für die Stadt unannehmbare Bedingungen, und so ergab sich denn, da der Besitzer behauptete, sein Grundstück würde durch die beabsichtigte Enteignung zur Bebauung untauglich, weil es von zwei Seiten angeschnitten würde, keine andere Möglichkeit, als die Enteignung des ganzen Grundstückes zu beantragen. Die Versammlung gab gestern nach Vorschlage der Finanzkommission dem Magistratsantrage ihre Zustimmung. Drei Polizeiexerzierplätze und wählte für den 9. Bezirk Herrn Eberius, sowie für den 10. Bezirk Herrn Zimmermeister Bauer an Stelle des Herrn Apothekers Bleszczek, der aus triftigen Gründen abgelehnt hat, zu Schiedsmännern. Ferner wurde noch das Aufrücken des Herrn Kanzleiinspektors Heun aus der 3. in die 2. Gehaltsklasse gutgeheißen. Den Schluß der Sitzung bildete die Wahl eines dritten Rektors an den hiesigen Volksschulen. Gewählt haben sich 81 Bewerber, von denen zuerst 7, dann 3 zur engeren Wahl gestellt sind. Gewählt wurde nach dem Vorschlag der Schulkommission Herr Rektor Göhe aus Pritzwalk.

— [Halleesche Stadtbahn.] Bekanntlich hat die Firma Kramer & Co. in Berlin, welche eine elektrische Bahn von Halle nach Leipzig bauen will, die Fortsetzung dieser Linie durch die Stadt Halle (Delitzscherstraße, Riebeckplatz, Landwehrstraße, Lindenstraße, Thorstraße, Zwingerstraße, Steg, Gerberstraße, Straße und Robert Franzstraße) geplant. Neuerdings verlautete nun, daß auch die Berliner Elektrizitäts-Gesellschaft, die Eigenthümerin unserer Stadtbahn, bereit sei, die vorbezeichnete Fortsetzung der Elektrischen Bahn Halle-Leipzig durch unsere Stadt selbst zu bauen, und es würde ihr dies, da sie ein vertragsmäßiges Vorzugsrecht genießt, auch nicht verweigert werden können. Dieser Tage weilten Beamte der Elektrizitätsgesellschaft hier, um sich über das Projekt zu orientiren und die ersten einleitenden Schritte zur Ausführung desselben zu thun. — Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die Vereinigung der beiden hiesigen Straßenbahnen endlich ihrer Verwirklichung näher zu kommen scheint. Wie wir hören, soll das infolge Einspruches der hiesigen Universität erutirte sachverständige Gutachten zu Ungunsten des Einspruches ausgefallen sein.

— [Stadttheater.] Morgen schließt die diesjährige Opernsaison mit einer Aufführung von R. Wagner's „Lohengrin." In ihr verabschieden sich die Damen Breuer, Hübermann und Hawlicjek und die Herren Faber, Hanschmann, Kaula, v. Lauppert, Listemann und Wirk, also so ziemlich das ganze Solopersonal der Oper mit Ausnahme von Frl. Stark und Hrn. Clanda. Möge die Direktion bei der Wahl neuer Mitglieder eine glückliche Hand haben. Am Donnerstag verabschiedet sich dann in der Titelrolle der Birchpfeiffer'schen „Grille" Frl. Jenny Schneider vom hallischen Publikum. Dieser Abend bedeutet den Abschluß einer siebenjährigen Thätigkeit am hiesigen Stadttheater, die der Künstlerin eben so viel Ehren und Erfolge eingetragen, als dem Publikum Freude und Genuß bereitet hat. Frl. Schneider ist nicht nur eine ausgezeichnete Vertreterin ihres Faches gewesen — man denke an ihre Rita im „Talisman," ihre Rosi in der „Schmetterlingsschlacht," ihre „Annaliese," ihre Lucisca im „Fechter von Ravenna," von den Naiven des leichten Lustspiels gar nicht zu reden — sie hat sich auch in Rollen, die außerhalb ihres eigentlichen Faches lagen, stets tüchtig bewährt und war eine der festesten Stützen unseres Schauspiels, eine von den Künstlerinnen, auf die man immer zählen konnte. Mögen die zahlreichen Sympathien, die ihr das hiesige Publikum verdienternmaßen stets entgegenbrachte, auch in diesem Jahre an ihrem Benefiz noch einmal zum vollen Ausdruck kommen und beweisen, daß die Künstlerin den Theaterfreunden darum nicht minder werth geworden ist, weil sie nun von uns scheidet. — Am Freitag beginnt dann das Gastspiel von Frl. Marie Barkany.

— [Der III. kommunale Wahlbezirksverein „Süd und West"] hält seine erste gemeinsame Versammlung nach der Verschmelzung beider Vereine am Dienstag den 21. d. im „Paradiesgarten" ab.

— [Die Gesellenstücks-Ausstellung] der hiesigen Innungen wurde gestern abend um 6 Uhr geschlossen. Der feierliche Schluß geschah durch eine Rede des Herrn Stadtraths Döntz, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die halleschen Gesellenstücks-Ausstellungen von Jahr zu Jahr immer besser beschickt würden und daß die ausgestellten Leistungen fortschreitend an Werth gewännen. Redner dankte den Innungsmeistern für die regelmäßige Veranstaltung der mit Kosten und Mühen verknüpften Ausstellungen, deren hohen Nutzen er anerkannte, und ermahnte die Lehrlinge, die nun als Gesellen selbständig dastünden, fortzuschreiten auf dem Wege fleißigen Lernens und tüchtiger Arbeit. Redner bemerkte alsdann, daß die Preisvertheilung in den Innungen selbst erfolgen werde; die Regierung hat hierfür 200 M. zur Verfügung gestellt. Alsdann schloß Herr Stadtrath Döntz die Ausstellung mit einem Hoch auf den Kaiser. Hierauf werden an die Aussteller Diplome vertheilt. Es sei bemerkt, daß die Kontrolle, die ausgeübt wurde, um die Gewißheit zu haben, daß die Lehrlinge die ausgestellten Arbeiten selbst angefertigt, eine sehr strenge war; so wurden u. a. die Arbeiten der Glaser und Schneider in fremden Werkstätten angefertigt. Auch wollen wir noch erwähnen, daß die Nichtbeschickung der Ausstellung durch die Schlosser, Schmiede, Friseure und Bangewerke ohne — wie angegeben wurde — triftige Entschuldigung unter den Innungsmeistern unliebsames Aufsehen erregt hat.

— [Kontroll-Versammlungen.] Für den Unterbezirk I Halle Stadt des Landwehrbezirks Halle finden morgen (Mittwoch), und zwar für Ersatz-Reserve aller Waffen, folgende Kontrollversammlungen statt: morgens 8 Uhr für den Jahrgang 1889, vormittags 10 Uhr Jahrgang 1890, mittags 12 Uhr Jahrgang 1891.

— [Straßensperre.] In Nietleben wird wegen Vornahme von Pflasterarbeiten auf der Cröllwitzer Straße von der Provinzial-Chaussee Halle-Cassel bis zur Kreis-Chaussee Nietleben-Siersleben diese Strecke bis zur Fertigstellung der Arbeiten für Fuhrwerke gesperrt.

— [Tantièmen.] Im Anschluß an die gestrige Mittheilung über die Generalversammlung der Halleschen Maschinenfabrik und Eisengießerei ist noch zu erwähnen, daß auch diesmal, wie seit langen Jahren, die Beamten und zahlreichen Arbeiter gedachter Fabrik an dem Reingewinn in der Weise theilnehmen, daß die Beamten Tantièmen in größeren Beträgen, die Arbeiter aber solche in Höhe von 95 Mk., bezw. 70 M., bezw. 105 M., je nach der Dauer ihrer Thätigkeit in der Fabrik erhalten. Die Auszahlung dieser Remunerationen erfolgt zu Pfingsten.

— [Das Konzert der Volksliedertafel] zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals, das bekanntlich schon einmal verschoben wurde, findet nunmehr, wie nochmals betont sei, am Donnerstag abend in den „Kaiserlälen" statt; die Vorverkaufsstellen für Einlaßkarten befinden sich nur in der Cigarrenhandlung von Kitzing (Schmeerstraße) und in der Buchhandlung von Neubert (Poststraße.)

— [Der Maschinentechnische Verein Halle a/S.] feierte am Sonnabend sein 2. Stiftungsfest in der Kaiser Wilhelmshalle. Der schöne Verlauf desselben lieferte den Beweis, daß der junge, hohen Zielen kräftig zustrebende Verein nicht nur in ernster Arbeit die Interessen seiner Mitglieder zu fördern versteht, sondern daß auch die heiteren Musen und der Humor in seiner Mitte würdig vertreten sind. Nach warm empfundenen begrüßenden Worten des 1. Vorsitzenden, Herrn Ing. Caspar, folgten in lebhaftem Wechsel angenehme Darbietungen. Herr Ing. Kamprath brachte zwei Klavierspieen mustergiltig zum Vortrag; dann folgten Lieder der Herren Brauns und Kessler, ferner einige humoristische musikalische Scenen, dargestellt durch die Herren Heinemann, Brauns und Schnabel. Sämmtliche Vorträge fanden den ungetheilten Beifall der zahlreich erschienenen Festtheilnehmer und versetzten dieselben in die richtige Feststimmung. Ein solenner Ball hielt sie denn auch bis zum frühen Morgen beisammen. Daß auch der werkthätigen Nachstenliebe in dem Verein eine Stätte bereitet ist, bewies der erfreuliche Erfolg einer Sammlung zu Gunsten eines im Berufe erblindeten Kollegen. Alles in allem: das Fest war dazu angethan, dem Verein Freunde zu erhalten und zu erwerben. Demselben ist daher ein weiteres kräftiges Blühen und Gedeihen zu wünschen.

— [Kein Schadenersatz.] Anläßlich des am Sonntag abend bei dem Fleischermeister Siedel vorgekommenen Brandes in der Räucherkammer, wobei bedeutende Quantitäten Fleischwaaren vernichtet worden sind, dürfte es angezeigt sein, darauf hinzuweisen, daß kein Fleischer verpflichtet ist, Schadenersatz für vernichtete, ihm nicht gehörige Fleischwaaren zu leisten, wenn die Räucherung aus Gefälligkeit ohne jedes Entgelt geschehen sollte. Weil gleiche Unglücksfälle keineswegs zu den Seltenheiten gehören, Private aber (besonders in den Städten) ihre Fleischvorräthe meistens bei Fleischern räuchern lassen, wäre es zur Sicherung gegen event. Verluste durchaus am Platze, wenn vor Uebergabe des Fleisches mit dem Fleischer eine bezügliche bindende Verabredung getroffen würde. Ein solches Vorkommniß, wie das obenerwähnte, schädigt jedesmal die das Fleisch räuchernden Privatpersonen ungleich stärker wie den Fleischer, weil ersteren in vielen Fällen das Resultat langer Arbeit verloren zu gehen pflegt.

— [Flößerei.] Einen interessanten Anblick gewährt jetzt der Uebergang der aus dem Oberlande kommenden Holzflöße über unsere infolge des hohen Wasserstandes stark überflutheten Wehre. Die wenigen Leute, welche die Flöße zu dirigiren haben, verfahren dabei mit großer Ruhe und vielem Geschick.

— [Bestätigung.] Die Wahl des Amtssekretärs Karl Müller in Giebichenstein zum 1. Schöffen daselbst, in welcher Eigenschaft er namentlich die Stellvertretung des Amts- und Gemeindevorstehers in Behinderungsfällen zu üben hat, ist von der Aufsichtsbehörde bestätigt worden.

— [Besetzte Lehrerstellen.] Die seit dem Weggange des Herrn Lehrer Neuiecke offen gebliebene Lehrerstelle an der 2. Bürgerschule zu Giebichenstein ist nunmehr durch die königl. Regierung zu Merseburg wieder besetzt worden, und zwar mit Herrn Lehrer Hoppe, der bisher in Rollsdorf bei Kamburg angestellt war. Ferner ist die durch den Tod des Lehrers Reichmann freigewordene erste Lehrer- und Küsterstelle zu Dölau dem seitherigen 1. Lehrer (Hauptlehrer) und Küster Baehr in Hergisdorf bei Ablsdorf übertragen worden, welcher die neue Stelle in diesen Tagen antritt.

— [In Brand gerieth] gestern abend in der Delitzscherstraße ein Wagen der Stadtbahn. Durch Abstellen des elektrischen Stromes gelang es schnell, die Gefahr zu beseitigen. Der Wagen wurde durch einen Vorspannwagen weiter befördert. Es trat dadurch eine Betriebsstörung von etwa 5 Minuten ein.

Oeffentliche
Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zu Halle.

Montag, den 13. April.

Am Vorstandstische die Herren: Geh. Regier.-Rath Professor Dr. Dittenberger, Kommerzienrath Bethcke, Baumeister Schulze, Geh. San.-Rath Dr. Hüllmann.

Eingegangen sind folgende Petitionen:

1. von Herrn St.-V. Friedrich, betreffend den Ausbau einer neuen Straße in dem östlichen Bebauungsplane; 2. von Herrn Taatz, welche Bezug hat auf die auf dem Zimmermann'schen Grundstücke anzulegende Straße und 3. von Herrn Klinke, der um Rückzahlung ihm zu viel abgenommener Kommunalsteuer bittet. Die ersten beiden Eingaben werden der Baukommission, die letzte dagegen der Petitionskommission überwiesen.

1. und 2. werden infolge der Petition Taatz von der Tagesordnung abgesetzt.

3. Bewilligung eines Beitrages zu dem geplanten Völkerschlacht-Denkmal bei Leipzig. Auf Ersuchen des Deutschen Patriotenbundes zur Errichtung eines Völkerschlacht-Denkmals bei Leipzig ersucht der Magistrat die Versammlung, für das gedachte Denkmal 500 M. à conto des Dispositionsfonds bei den städtischen Behörden zu bewilligen. In dem Anschreiben des Ausschusses zur Errichtung des Denkmals ist darauf hingewiesen, daß bereits im Jahre 1863 am 19. Oktober der Grundstein zu dem Denkmal gelegt ist. Es ist aber nur möglich gewesen, von der Bausumme von 800,000 M. 100,000 M. zusammen zu bringen. Eine ganze Reihe von größeren Städten hat beträchtliche Beiträge gezeichnet. Die Finanzkommission empfiehlt daher den Antrag mit dem Zusatze, daß die Summe erst gezahlt werden soll, sobald mit dem Baue begonnen ist.

St.-V. Krüger meint, daß die Versammlung die Bewilligung einer solchen Summe von den Steuerzahlern nicht verantworten könne. Der Dispositionsfond sei nicht zu solchen Zwecken vorhanden, sondern nur zu Gemeindezwecken. In der jetzigen Zeit der Arbeitslosigkeit können die Summen überhaupt viel besser verwerthet werden. Redner bittet daher, den Antrag abzulehnen.

St.-V. Albrecht sieht es als ein bedauerliches Zeichen für den deutschen Patriotismus an, daß es in 30 Jahren nicht möglich gewesen ist, die Summen für das Denkmal aufzubringen. Es gebe so viele reiche Leute in Deutschland, die ihren Patriotismus durch Geldspenden beweisen könnten. Statt dessen gehe man jetzt bettelnd in Deutschland, damit mit den sauer ersparten Groschen die „Ehrenschuld" abgetragen werde. Es gebe viele andere Ehrenschulden. Erst heute sei in dem sozialwissenschaftlichen Kursus konstatirt, daß Halle in Bezug auf die Wohnungen sehr traurige Verhältnisse besitze. Hier habe man Ehrenschulden abzutragen. Die Versammlung hätte auch kein Recht dazu, den Patriotismus anderer Leute zu konstatiren, indem sie die Summe bewillige. Redner bittet daher ebenfalls um Ablehnung der Vorlage. — St.-V. Otto beantragt, da Leipzig der Halle'schen Geschäftswelt die schlimmste Konkurrenz mache, nur 300 M. zu bewilligen. — Der Magistratsantrag wird angenommen. (Ref. St.-V. Billing.)

4. Der Haushaltplan der Geschwister Röser-Stiftung für 1896/97 wird in Einnahmen und Ausgaben mit 7165 M. festgestellt. — Der Haushaltplan der Wittwen- und Waisenkasse der städtischen Beamten für dieselbe Zeit balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 24,065 M. Die Beiträge der 281 Kassenmitglieder, 2½ Proz. des beitragspflichtigen Einkommens von 496,400 M., betragen 12,410 M., der städtische Zuschuß für 326 Stellen zu 12 M. = 3912 M. Die Kasse besitzt an Geschenken, Vermächtnissen und Kapitalien 151,000 M., die 5936 M. Zinsen geben. An Pensionen werden 10,570 M. gezahlt, während 13,600 M. zur Kapitalisirung eingestellt sind. (Ref. Stadtv. Hüllmann und Apelt).

5. Der Magistrat ersucht die Versammlung, die Errichtung einer neuen ganzen Freistelle bei dem Hospital St. Cyriaci et Antonii hier zu genehmigen. Nach dem kürzlich festgestellten Haushaltsplane bestehen jetzt 34 Kaufstellen und 66 ganze Freistellen (im ganzen 100 Naturalstellen); und es besteht kein Zweifel darüber, daß durch die Errichtung einer neuen Stelle bei keiner Position des Haushaltsplanes eine Ueberschreitung entstehen wird. Der Antrag wird daher genehmigt. (Ref. Stadtv. Sachs).

6. Der Magistrat beantragt, zur Besteilung der bei Kap. XIX, pos. 24 des Kämmerei-Etats pro 1895/96 (öffentliche Festlichkeiten, Illuminationen, Ehrengaben rc.) eingetretenen Ueberschreitungen den Betrag von 930,85 M. nachbewilligen zu wollen. Die Summe wird bewilligt. (Ref. St.-V. Herzfeld.)

7. Der Verein für Volkswohl hat um Ermäßigung des Gaspreises gebeten. Das Kuratorium des Gas- und Wasserwerkes hat empfohlen, wie bisher auch für das Jahr 1896/97 eine Preisermäßigung von 50 Proz. zu gewähren und die Versammlung wird ersucht, sich damit einverstanden zu erklären. St.-V. Albrecht ersucht die Versammlung, die Vorlage abzulehnen und zwar aus dem Grunde, weil im Etat schon 3000 M. für den Verein für Volkswohl enthalten sind. Es könnte dann jeder Verein kommen und eine derartige Vergünstigung verlangen. Der Verein für Volkswohl arbeite dazu nicht so, wie man es erwarten könnte. St.-V. Sachs ist erstaunt, daß St.-V. Albrecht die Sache mountirt. Gerade für seine Genossen arbeite der Verein. St.-V. Albrecht meint, wenn er den Namen Volkswohl höre, so komme ihm ein gewisser „Grauel" an. Der Antrag wird genehmigt. (Ref. St.-V. Sachs.

8. Der Magistrat beantragt, sich damit einverstanden zu erklären, daß an den hiesigen städtischen Mittel- und Volksschulen vom 1. April d. J. ab die Extrastunden so renummerirt werden, daß für die einzelne wissenschaftliche Stunde und die einzelne Turnstunde je 1.25 M., für die einzelne Handarbeitsstunde 1 M. gezahlt wird. Bisher wurde für die Extrastunden 1 M. und zwar für 52 Wochen gezahlt, so daß auch die 10 bis 12 Wochen, in denen keine Stunden ertheilt werden, mitbezahlt wurden. Bei der Berathung des Etats beschloß die Versammlung, nur die Stunden in Betracht ziehen zu lassen, die wirklich gegeben werden. Darauf beantragte der St.-V. Dietlein, die Bezahlung für die Stunden zu erhöhen, da sonst das Honorar für eine Stunde nach der bisherigen Berechnung auf 80 Pf. sinken würde. Die Schulkommission hat einstimmig den Antrag angenommen. An der Berechnung betheiligten sich, sämmtlich in zustimmendem Sinne, die St.-V. Dietlein, Welsch, Dr. Dittenberger, Dr. Hüllmann und Stadtschulrath Dr. Kräße. Die Versammlung schließt sich dem Antrage an. (Ref. St.-V. Dr. Hüllmann.)

Von den Stadtverordneten Krüger und Albrecht ist in der Sitzung vom 19. März der Antrag auf Aufhebung des Regulativs, betr. Erhebung des Bürgerrechtsgeldes" gestellt worden. St.-V. Krüger begründet jetzt den Antrag, indem er darauf hinweist, daß das Bürgerrechtsgeld gerade für die ärmere Bevölkerung eine gewisse Last ist, von der sie früher vielleicht keine Ahnung gehabt haben. Das Bürgerrechtsgeld sei eine von früher überkommene Einrichtung. Heute sei viel abgeschafft, was man früher für nothwendig gehalten habe; so werde es auch möglich sein, diese Einrichtung abzustellen, die in den meisten Städten in der Größe von Halle nicht mehr erhoben würde. Für diejenigen Leute, die ihre Steuern regelmäßig bezahlten, sei überhaupt das Bürgerrecht von selbst gegeben, ohne daß es eines besonderen Beitrages bedürfte. Die Einnahme aus dem Rechte sei überdies nicht groß; sie betrage 8300 M. Diese Summe verringere sich aber nach Abzug der Unkosten auf 6000 M. — Oberbürgermeister Staude weist darauf hin, daß die Versammlung erst vor zwei Jahren nach sehr gründlichen Verhandlungen das Bürgerrechtsgeld regulirt hat. Redner bittet daher, da die damaligen Gründe auch jetzt noch Geltung haben müssen, den Antrag abzulehnen. — Nachdem noch St.-V. Albrecht für den Antrag gesprochen hat, wird derselbe mit allen gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Außerhalb der Tagesordnung werden nun noch folgende Punkte erledigt:

10. Der Magistrat beantragt bei der Stadtverordnetenversammlung, einen Vertrag mit dem Oekonomen Karl Grunneberg über den Ausbau der Dessauerstraße zwischen Hardenbergstraße und Dessauerplatz zu genehmigen und demgemäß die für den Straßenausbau auf der Ostseite veranschlagten Kosten im Betrage von 23,500 M., für deren Verzinsung Grunneberg der Stadtgemeinde nach dem Vertrage aufkommt, auf Anlehnkonto zur Verfügung zu stellen. Ferner soll der Landstreifen von annähernd 228 qm Flächeninhalt, welcher nach der festgestellten Baufluchtlinie von der Dessauerstraße zu dem Grunneberg'schen Baustellenlande entfällt, Grunneberg für 20 M. pro qm käuflich überlassen werden. St.-V. Klinkhardt fragt an, ob die Stadt nach dem Vertrage auch nach allen Richtungen hin gesichert ist, daß vor allen Dingen keine Prozesse daraus entstehen können wegen Rückzahlung der Straßenausbaukosten, wie es beim Ausbau der Dryanderstraße geschehen ist. — Stadtrath Fochmus theilt mit, daß die juristische Kommission des Magistrats den Vertrag nach dieser Seite hin auf das genaueste geprüft hat und kein Grund zu solchen Befürchtungen vorhanden ist. Der Antrag wird nun genehmigt. (Ref. St.-V Hildebrandt und Sachs.)

Am 2. März cr. wurde von der Versammlung eine Kommission gewählt, die die beim Brande in der Gr. Steinstraße vorgekommenen Uebelstände untersuchen sollte. Die Kommission hat am 25. März getagt und ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß einem Brande irgend welche Schuld nicht beizumessen ist. Der Rohrstrang, der kein Wasser gegeben hat, ist schon vor mehreren Jahren gelegt worden und zwar zur Verbindung des Hauptrohres in der Poststraße mit dem in der Mittelstraße. Ob er je in Thätigkeit getreten ist, konnte nicht ermittelt werden. Der Hydrant am Hause des Bankverekns ist nicht geöffnet worden; wenn das geschehen wäre, so würde die Feuerwehr Wasser erhalten haben. Es ist eine Reihe von unglücklichen Zufällen, die sich bei dem Brande vereinigt haben. Die Kommission kann nun keine anderen Vorschläge machen, als die, welche schon Stadtrath Pfeffer aufgestellt hat:

1. Für die Feuerwehr werden Bücher angefertigt, in welchen die Hydranten und ihre Zuleitungen dargestellt sind.
2. Die Feuerwehr erhält Pläne über die ganze Wasserversorgung der Stadt.
3. Die Revision der Hydranten muß durch die Feuerwehr geschehen, die sich auch durch Entnahme von Wasser von ihrer Benutzbarkeit zu überzeugen hat.
4. Unabhängig von dieser finden noch besondere Revisionen statt. Die gefundenen Mängel müssen baldigst beseitigt werden.
5. Die ältesten Hydranten werden möglichst bald durch neue ausgewechselt.
6. Auf Wunsch des betreffenden Dezernenten versammeln sich die Revisoren viertel- oder halbjährlich, um die gefundenen Mängel zu besprechen und dieselben protokollarisch niederzulegen.
7. Die Kommission empfiehlt, auf Plätzen die Aufstellung von Ueberflurhydranten ins Auge zu fassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18960414036/fragment/page=0001

St.-V. Schmidt giebt seiner Verwunderung Ausdruck über die Findigkeit der Feuerwehr, die die Stadt mit so schweren Opfern errichtet hat, daß die Herren nicht einmal gewußt haben, wo die Hydranten liegen. Nun sollten sie Bücher erhalten; ob sie aber in Zukunft findiren würden, wo die Hydranten liegen, dafür habe er keine Garantie. Vielleicht müßten sie auch wieder zum Kommandanten der freiwilligen Feuerwehr gehen und ihn um Rath bitten. Redner möchte dem Magistrat den Rath geben, mit den Herren ein Examen darüber anzustellen, ob sie auch wissen, wo die Hydranten liegen.

Bürgermeister v. Holly: Es wäre wohl richtiger gewesen, wenn hier die Sache mit derselben Objektivität behandelt würde, wie es in der Kommission geschehen ist. Hr. Schmidt hat in ziemlich absprechender Weise geurtheilt, ohne die Informationen zu haben wie die Kommission. Wenn die Kommission die Sache so gründlich beurtheilt hat und nun sagt, wir können niemand anklagen, so müßte sich Hr. Schmidt doch sagen, daß er solch ein Urtheil nicht abgeben könnte, das nach außen keinen günstigen Eindruck macht. Warum wir unser Nest so beschmutzen sollen, ist nicht recht einsichtlich. Es sind Fehler geschehen beim Wasserwerk und bei der Feuerwehr. Man kann nicht übersehen, wo die größere Schuld liegt. Wie kommen wir dazu, ein Nestert herauszugreifen und ihm die ganze Schuld beizumessen? Begnügen Sie sich damit, daß die Vorschläge, die wir machen, eine Wiederholung der Uebelstände verhindern werden.

St.-V. Brinkmann weist auch darauf hin, daß ein Rattenkönig von Zufälligkeiten bei dem Brande vorgekommen ist. Die Mittheilung, daß das Wasser ¾ Stunden gesetzt habe, sei falsch, es habe nur 20 Minuten bis zur Erlangung von Wasser gedauert.

St.-V. Schmidt glaubt nicht, daß jemand das Nest beschmutzt, wenn er vorgekommene Uebelstände zur Sprache bringt. Diese Uebelstände könnten nicht auf die leichte Achsel genommen werden. Wie leicht hätten Menschenleben bei dem Brande zu Grunde gehen oder der ganze Komplex abbrennen können.

St.-V. Sachs kann nicht begreifen, wie Herr v. Holly dazu kommt, zu sagen, wenn die Kommission das sagt, so habe ihr nichts mehr zu äußern.

St.-V. Haffe beantragt, die Anlage von Cisternen, die mit Wasser gefüllt werden, in Erwägung zu ziehen.

Sämmtliche Anträge werden angenommen. (Ref. St.-B. Hildebrandt.) Schluß 6 Uhr.

Sozialwissenschaftlicher Kursus.

1. Tag.

Um 10 Uhr vormittags eröffnete gestern Herr Professor Dr. Diehl den sozialwissenschaftlichen Kursus mit einer kurzen Begrüßungsansprache, in der wiederum dieselben Leitsätze wie im vorigen Jahre für die Vorträge und Verhandlungen aufgestellt wurden: Ausscheiden jeder Parteipolitik; Theorie und Praxis — Wissenschaft und Leben. Leider hatte das Programm noch plötzlich insofern eine einschneidende Veränderung erfahren müssen, als Herr Prof. Dr. Stammler durch unerwartete Krankheit sich gezwungen sieht, dem Kursus fernzubleiben. Die Zahl der Theilnehmer, Damen und Herren, beträgt zur Zeit 255 und wächst noch voraussichtlich — ein erfreuliches Zeichen dafür, daß sich das Unternehmen regen Interesses in weitesten Kreisen erfreut. Nach den abendlichen Diskussionen soll noch Gelegenheit geboten werden zur Annäherung der einzelnen Mitglieder und zur gemeinschaftlichen gemüthlichen Unterhaltung.

Herr Prof. Löning hielt den ersten Vortrag über „Armenpflege und Armenrecht." Arm ist nach dem rechtlichen Begriff nur der, der nicht die Mittel hat, sein Leben zu fristen, und sie aus eigener Kraft auch nicht erwerben kann. Die Armuth, so definirt, endet also, wenn nicht Hilfe von außen kommt, rothwendig mit dem Hungertode. Ihr sucht die Armenpflege zu begegnen. Diese Nächstenliebe des einzelnen vermag indeß nur zufällig und vorübergehend und nur in Einzelfällen zu helfen; gegenüber der sozialen Armuth als solcher ist sie machtlos und verzettelt nur die Kräfte, ohne vollends die Ursachen der Armuth beseitigen zu können. Darum wurde durch das Christenthum schon früh die Armenpflege organisirt, im späteren Mittelalter in zahllosen Kongregationen und Orden. Diese ausgedehnte Armenpflege brachte aber solche Schäden mit sich, daß es zuletzt fraglich erscheint, ob der Nachtheil nicht den Nutzen überwogen hat, nicht allein deshalb, weil man nur zu oft gab, weniger zur Steuer der Armuth, als um des verdienstlichen Werkes willen, sondern vor allem, weil die Vagabondage zu einer solchen Landplage durch die Armenpflege zeitweise wurde, daß gegen das Betteln Gesetze erlassen werden mußten. Der Staat nimmt im Grunde damit die Armenpflege selbst in die Hand. Dieser Beruf des Staats ist jedoch mannigfachem Widerstand begegnet, in erster Linie von seiten der katholischen Kirche, die die Armenpflege, geworben durch die christliche Nächstenliebe, als kirchliche Sache ansieht und sich Leitung und Organisation vorbehalten will. Immerhin erkennen aber wenigstens die deutschen Katholiken, auch eine Autorität, wie der Priester Dr. Rüdinger, zum größten Theile an, daß, solange die christliche Liebe erkaltet ist, staatliche Armenpflege nicht entbehrt werden kann. Das Unterscheidende der staatlichen Armenpflege von der kirchlichen ist, daß sie nicht freiwillig, sondern auf Gebot geschieht. Neben der katholischen Kirche verwerfen eine ganze Reihe Juristen und Staatsrechtslehrer die staatliche Armenpflege als nicht zu den Aufgaben des Staats gehörend, da sie dem Staat nur eine Pflicht zum Schutze nach außen hin und Aufrechterhalten der Ordnung im Innern, nicht aber zur Kulturbeförderung zuerkennen. Auf dem Kongreß zu Chicago 1893 verwarf man gleichfalls staatliche Armenpflege. Sie fördere die Armuth, statt sie zu beseitigen, schwäche das Verantwortlichkeitsgefühl, führe zu leichtsinnigen Heirathen und stehe rationeller Regelung der Kinderzeugung entgegen. In diesen Argumenten liegt so manch' beherzigenswerther Wink auch für uns Deutsche, im Kerne aber richten sich alle diese Vorwürfe nur gegen die Organisation, die vielleicht nicht zweckmäßig sei. Jedenfalls kann die staatliche Armenpflege auch in jenen Ländern, wo man sie bekämpft, in Frankreich, England, Amerika, den Niederlanden u. s. w. nicht ausgeboten werden, ihr würde der Hungertod vieler auf dem Fuße folgen.

Die Gründe der Berechtigung und der Pflicht des Staates zur Armenpflege liegen in unserer Rechtsordnung selbst. Die Zahl der Armen steigt, und weder mit den Mitteln des Einzelnen noch der Kirche kann man dem ausreichend begegnen. Darum ist die Armenpflege ein Theil der sozialen Frage, die als die wichtigste das scheidende Jahrhundert dem nahenden überweist, ein Theil der Frage: Mit welchen Mitteln kann die Differenz zwischen dem sozialen Werth der Arbeit und der wirthschaftlichen Existenz der arbeitenden Klassen ausgeglichen werden. Auf der Arbeit der Unteren ruht im Grunde Staat, Gesellschaft, Kultur. Aber wir bekämpfen die Sozialdemokratie, weil durch einen Umsturz die wirthschaftliche und geistige Kultur verloren gehen würde. Wir wollen Ordnungen wie z. B. die Erbordnung usw. nicht aufheben, aber der Rechtsordnung ein neues Prinzip einfügen, durch die der Werth der Arbeit und die wirthschaftliche Existenz der Unteren ins richtige Verhältniß gesetzt werden. Die körperliche Arbeit schafft dem Arbeiter die Mittel zum Leben, aber sie sammelt ihm kein Kapital, durch das seine und der Seinen Zukunft bei Krankheit, Tod usw gesichert bleiben. Deshalb bedeutet für ihn jede Störung der Arbeitskraft eine Störung der Existenz, d. h. Verarmung. Leichtsinn, Trunksucht, sittliche Verschuldung sind allerdings oftmals die unmittelbarsten Ursachen zur Verarmung; dennoch kann als einzige Ursache der Massenarmuth nur die Rechtsordnung gelten, die allein die Bestimmungen giebt, wie Reichthum erworben werden kann, und während der Arbeiter durch sittliches Verschulden ins Elend hinabsinkt, sehen wir den Vertreter der anderen begüterten Klasse trotz derselben sittlichen Defekte ohne Schmälerung seines Einkommens weiterbestehen, nicht der Armuth anheimfallend. Darum muß der Staat, der die Rechtsordnung giebt und wahrt, die Armenpflege in seine Hand nehmen. Der nächste Vortrag (Dienstag) beschäftigt sich mit dem Thema: „Wie wird der Staat am besten seiner Aufgabe gerecht?"

*

An Stelle des verhinderten Hrn. Prof. Stammler sprach Hr. Prof. Friedberg „Ueber die Aufgaben der Steuerpolitik und die preußische Steuerreform." Der Redner geht von dem Worte des Aristoteles aus, welches den Menschen ein politisch Thier nennt; gemeinsame Interessen schaffen engere und weitere Kreise, festere und losere Verbindungen. Er definirte den Staat als die Organisation, welche, begründet in der sittlichen Natur des Menschen, berufen ist, die sich widerstreitenden Interessen zu vereinigen, und verwirft die Theorien, welche den Staat durch den Vertrag entstehen lassen und gewisse Thätigkeiten beschränken wollen: vielmehr ist der Staat überall da einzugreifen berechtigt, wo er es mit Nutzen thun kann; eine prinzipielle Abgrenzung der Kompetenz ist mehrfach aber vergeblich versucht worden. Mit Sachgütern und Dienstleistungen entfaltet der Staat die größte Thätigkeit. Um diese zur Verfügung zu haben, muß er verfahren, wie jeder Privatwirth, doch mit dem Unterschiede, daß der Staat seine Einnahmen richtet nach seinen Ausgaben. Der Staat hat dazu verschiedene Hilfsquellen und Mittel. Er erhält freiwillige Sachgüter und Dienstleistungen, solche gegen Entgelt und solche, die er erzwingt, theils gegen Entgelt, theils ohne dasselbe. Die Sachgüter, um welche es sich für den Staat handelt, sind das Geld. Die Dienstleistungen werden vom Staate außer in Fällen des absoluten Zwanges durch Vertragsmittel entgolten, durch Geld. Der Staat muß also vor allem Geld einnehmen. Von wirthschaftlicher Seite allein betrachtet erscheint der Staat als Produzent von Gütern und Leistungen. Auf der einen Seite konkurrirt er mittelbar direkt gegen die Privaten, auf der anderen bietet er diesen Leistungen gegen Entgelt, theils direkt (Wasse, Grundbuch rc.) — dann tritt auch direkt ein Entgelt ein, die Gebühren, theils generell der Allgemeinheit (z. B. die Rechtssicherheit) — da kann das Entgelt von den einzelnen nur ex post berechnet und erhoben werden. Dazu sind nun die Steuern da, die also sich als zwangsweise Beiträge darstellen, welche der Staat aus den Einzelwirthschaften erhebt zur Deckung der generellen Staatsleistungen. Sie bilden die Hauptein nahme des Staates. Adam Smith hat den Satz aufgestellt, daß die Unterthanen eines jeden Staates zum Unterhalt der Regierungskosten so genau als möglich im Verhältniß ihrer Leistungsfähigkeit beitragen müssen. Aus der Natur des modernen Rechtsstaates ergiebt sich, daß Steuer-Exemptionen von den Begünstigungen auszuschließen sind, und daß eine Opfergleichheit in der Besteuerung herbeigeführt werden muß. Von jedem das gleiche kann man natürlich nicht verlangen, vielmehr muß der Beitrag individuell bemessen werden. Ueber den dabei verwendenden Maßstab giebt es eine verschiedene Steuer-Theorie. Die von der Freihandelsschule in den 60er Jahren verfochtene Theorie des theils subjektiven, theils objektiven Genußprinzips basirt auf der Frage, welchen Genuß der einzelne Steuerzahler von den Staatsleistungen habe. Der subjektive Genuß ist rein persönlich und nicht abzuschätzen, die Frage des objektiven wurde auf die Kosten zurückgeführt, die der einzelne Steuerzahler dem Staate macht. Nun lassen sich im einzelnen zwar die Kosten bei speziellen Leistungen des Staates an den einzelnen berechnen (cf. Gebühren), aber gerade nicht die generellen, auf die es hier ankommt. Ueberdies würde eine solche Berechnung zu Ungeheuerlichkeiten führen, da der Arme mehr auf den Schutz und die Hilfe des Staates angewiesen ist und mehr Kosten verursacht, als der Reiche, der besser für sich selber sorgen kann. Die Vertreter dieser Theorie folgern weiter, es müßte sich bei Staat und Steuerzahler immer Leistung und Leistung gegenüberstehen. In der That aber treibt der Staat bei der Besteuerung mit seinen Bürgern kein Tauschgeschäft, sondern er ist eine Zwangsanstalt, und man darf privatwirthschaftliche Grundsätze nicht als Norm für staatsrechtliche auffellen. Ein anderes Prinzip ist das Einkommensprinzip. Hier soll das Einkommen des einzelnen für die Besteuerung maßgebend sein. Da aber zwei numerisch gleiche Einkommen ganz verschiedene Werthe haben können infolge der verschiedenen Verhältnisse der Inhaber, so muß der Betrag des Einkommens in Beziehung zu den Bedürfnissen gestellt werden, welche damit befriedigt werden sollen. Auf diese Weise kommt man zu dem Prinzip der Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit. Mit diesem Prinzip kann man nach dem Urtheil des Herrn Redners bis an die äußerste Grenze der Gerechtigkeit gelangen. Die Gründe, welche gegen dasselbe geltend gemacht werden, treffen nur seine Anwendung; allerdings setzt sich die Leistungsfähigkeit aus einer Fülle einzelner Momente zusammen, die keinen Maßstab zu rechnerischer Schätzung geben, aber es soll auch mit dem Worte Leistungsfähigkeit nur das allgemeine Prinzip nicht ein Maßstab gegeben werden. Man hat dies Prinzip das ethische genannt, da es die Verpflichtung des Menschen gegen seine Mitmenschen für die Kulturarbeit vergangener und gegenwärtiger Zeit, die ihm in den Schoß gefallen sei, zum Ausdruck bringe. Diese Begründung ist jedoch nicht ausgebracht, denn es handelt sich bei der Steuerpflicht nicht um Ethik, nicht um ein freiwilliges Handeln, sondern um Zwangsbeiträge, man kann also nicht von einem ethischen, sondern nur von einem staatsrechtlichen Prinzipe reden. Wenn wir dies Prinzip gewonnen haben, treten uns zwei weitere Fragen entgegen: Giebt es Personen, die überhaupt nicht leistungsfähig und daher von der Steuerpflicht zu eximiren sind? — und zweitens: Wächst die Leistungsfähigkeit des einzelnen proportional oder progressiv?

*

Herr Dr. Albrecht sprach über die „Arbeiterwohnungsfrage." Die Wohnungsnoth ist keine unserer Zeit charakteristische Frage, sie reicht bis in die römische Kaiserzeit zurück, sie war im Mittelalter nicht unbekannt, hat aber bei uns erst in den 70er Jahren, als nach dem großen Siege ein gewaltiger Zudrang nach den großen Städten und Industriecentren anhob, ihre jetzige Physiognomie gewonnen. Diese Kalamität stifte jedoch uns Deutsche nicht zur Erfindung planvoller Abhilfe, vielmehr mußte die Anregung zu derselben von England kommen. Zuerst in Deutschland veranstaltete die Sozialwissenschaftliche Vereinigung in den 80er Jahren Erhebungen, Privatpersonen folgten, und endlich nahm sich auch das Reich thätig der Sache an. Auf diese Weise ist allmälig eine Statistik entstanden, die sich zwar auf gewisse wichtige Grundlagen beschränkt, aber leidlich zuverlässig ist. Die wichtige Hygiene steht zur Zeit noch fast gänzlich aus. — Eine der hauptsächlichsten Grundlagen ist die Feststellung der Zahl der Bewohner, welche auf ein bestimmtes Grundstück fallen. Dieselbe beträgt in Berlin durchschnittlich 73, eine Ziffer, die ganz isolirt dasteht; es folgt Breslau mit 49,7, Hamburg 34,1, München 31,9 usw., Halle steht mit 25,3 verzeichnet. Interessant ist ein Vergleich mit England: In London bewohnen ein bebautes Grundstück durchschnittlich 7,72, in Newcastle 7,33, in Liverpool 5,68, in Manchester 5,04. In England ist also das System des zerstreut Wohnens selbst unter der Arbeiterbevölkerung möglich und üblich. Von großer Wichtigkeit ist die Zahl der Zimmer, welche die einzelnen Wohnungen aufweisen. In Berlin betragen die Wohnungen, welche nur aus 1 Zimmer bestehen 49,95 Proz. aller vorhandenen Wohnungen. Es giebt aber 6 Städte, die auch noch ungünstigere Ziffern aufweisen: Halle 50,10 Proz., Lübeck 52 Proz., Breslau 54,88, Magdeburg 55,58, Königsberg 59,48 Proz. und Görlitz 60,77 Proz. Demgegenüber stehen in Berlin (oder standen, denn die Zahlen sind vor 4—5 Jahren aufgenommen) folgende Miethspreise: die Wohnungen bis zu 200 M. sind 19 Proz., von 201—250 M. 19,7 Proz., die von 251—500 M. 11,2 Proz. aller vorhandenen Wohnungen, die Wohnungen, die unter 300 M. im Preise stehen, bilden etwa die Hälfte der Gesammtzahl. Dagegen sind dort 60 Proz. aller Einwohner steuerfrei oder mit einer Jahressteuerhöhe von weniger als 900 M. eingeschätzt. Die Folge davon ist, daß größere Wohnungen geweitet und zur Entlastung Aftermiether angenommen werden. Dieser Gebrauch muß zu den schwersten sittlichen Schäden führen. Bei der letzten Volkszählung gab es in Berlin 53,787 Haushaltungen, die an Schlafleute vermiethet hatten. Die auf einen Haushalt entfallende Zahl der fremden Elemente ging in einem Falle bis auf 25, acht Haushaltungen hatten 11, zwei 13. Die traurigsten Verhältnisse aber herrschen da, wo die Wohnung nur ein Zimmer umfaßt. In 2298 solchen Haushaltungen wohnten Aftermiether, in 900 Fällen waren Kinder vorhanden, in 489 Fällen waren die Vermiether Frauen, bei einer derselben fanden sich nicht weniger als 7 Schlafleute. Es ist eine unabweisbare Nothwendigkeit hier zu reformiren, eine Fortdauer dieser himmelschreienden Zustände müßte den ganzen Staat demoralisiren. Man würde irren mit der Annahme, daß derartige Verhältnisse nur in großen Städten herrschen, in ländlichen Gegenden, wo sich die industrielle Arbeiterschaft, oder aus Polen herangezogene Arbeiter konzentrirt haben, ist es häufig noch schlimmer, dies gilt auch von der Provinz Sachsen. Der Einfluß der Dichtigkeit des Wohnens läßt sich allgemein nicht exakt bemessen. Die Hygiene hat zwar normirt, daß der Mensch einen gewissen Kubikraum von Luft zum Wohnen haben muß, wenn nicht krankhafte Zustände eintreten sollen; aber der exakte motivirende Nachweis fehlt. So hat man sich auf den hygienischen Kongressen geeinigt, daß für jeden erwachsenen Bewohner im Wohnraum 20, im Schlafraum 15 cbm gefordert werden müßten. Zwei Kinder werden einem Erwachsenen gleich gerechnet. Welche Folgen die Unterschreitung dieser Maße haben muß, ist von der wissenschaftlichen Hygiene gar nicht begründet worden, nur ein indirekter Beweis ist allenfalls als erbracht auszusehen, wenn auch nicht mit der genügenden Vollständigkeit, durch die sichtliche sonstige Besserung, welche die Folge der Einrichtung normaler Wohnungsverhältnisse, so z. B. der Peabody-Häuser in London war. — Am Schluß seines ersten Vortrages verwies der Herr Redner auf eine Anzahl von Musterbauten für gute Arbeiterwohnungen, deren Pläne im Vestibule der Universität ausgehängt sind.

*

Ueber „Geschichte, Arbeit und soziale Bedeutung der Inneren Mission" sprach Herr Pastor Jäkisch aus Magdeburg. Nachdem der Redner Name und Begriff der Inneren Mission auseinandergesetzt hatte, gab er einen kurzen Abriß über ihre Geschichte, indem er als Leitsatz an die Spitze die Thesis stellte: die Innere Mission der Neuzeit ist eine Zusammenfassung des Ertrages der Vergangenheit in besonderer Ausgestaltung. Beginnend mit der Liebesthätigkeit und Gemeindepflege in erster Zeit des Christenthums ging der Vortragende über zu der Armenpflege des späteren Mittelalters, die, mehr eine Armuthspflege, sich die Zuchtruthe des Bettlerunwesens herzog, bis darin durch die Reformation zuerst ein Wandel angebahnt wurde, indem sie Gemeindekassen ins Leben rief. Die Stürme der Religionskriege ließen die junge Saat nicht zur Reife gedeihen und erst August Hermann Francke brach der christlichen Liebesthätigkeit in Deutschland wieder Bahn. Oberlin ward dann um die Wende des Jahrhunderts der Sozialreformator dieser Liebesthätigkeit, gleich nach ihm Falk, Zeller, v. d. Recke-Volmarstein, Kottwitz und Amalie von Sieveking, von denen der eine die Kinderretting und Ausbildung geeigneter Pfleger begründet, der andere die erste Arbeiterkolonie ins Leben ruft, während Am. Sieveking der alleinstehenden Frauenwelt einen würdigen Lebensinhalt bietet durch Begründung der weiblichen Diakonie. Der Wittenberger Kirchentag 1848, auf dem die Person Wichern's in hellem Lichte strahlt, ist dann der Geburtstag der Inneren Mission. Wichern zur Seite wirken Fliedner und Löhe, gleichfalls zwei Lichtgestalten christlicher Barmherzigkeit. Nach einer Schilderung der Arbeitskräfte der Inneren Mission und ihrer Ausbildung gab der Redner schließlich in raschen Zügen noch einen Ueberblick über die Gebiete, die jetzt schon von der christlichen Mission segensreich bearbeitet werden, einen Ueberblick über die Arbeit der bewährenden, erziehenden und pflegenden Liebe an den Kindern, an der heranwachsenden Jugend, an der kirchlich gefährdeten, in der Diaspora, und schließlich nicht zum geringsten an den Gebrechlichen, Kranken, Taubstummen, Blinden, Idioten und sonstigen hilflosen Gliedern der Gesellschaft. — Der heutige Vortrag wird das Thema abschließen mit einer Schilderung der sozialen Aufgabe und Bedeutung der Inneren Mission.

*

Am Abend sprach in der Loge „Zu den fünf Thürmen" Herr Prof. D. Loofs über den „Bauernkrieg," die einzige soziale Revolution, die unser Volk im Mittelalter erlebt hat. Die Geschichte der Bauernkriege ist noch heute eine Schule, ein Arsenal für unsere Parteikämpfe über die soziale Frage. Der Bauern hat sich von den Alpen bis über den Harz hinaus eine gewaltige Erregung bemächtigt und die Bewegung ergreift auch die niedere Bevölkerung der Städte. In 12 Artikeln legen die Bauern ihre Forderungen fest, sehr gemäßigte Forderungen, aber verschiedenartig ausgelegt nach Ort und Führung, oft sozialistisch oder gar kommunistisch. In Stadt und Land gehen Unzufriedene zusammen im ersten Ansturm, aber die rasche Katastrophe macht eine Klärung unmöglich. Schuld an dieser Revolution ist nicht, wie Janssen und seine Anhänger meinen, die Reformation, denn wirthschaftliche Bewegungen haben stets wirthschaftliche Gründe: Seit dem 13. Jahrh. ein kolossaler Aufschwung in Deutschland, ein Zurückziehen des Ackerbaues gegenüber dem aufblühenden Handel und aufstrebenden Handwerke in den Städten. Statt Naturalwirthschaft kommt jetzt die Geldwirthschaft zur Entwicklung, der bald eine Entwerthung des Geldes folgt. Die Herren beziehen an Grundzinsen und bürden deshalb dem Bauer, der mit dieser Entwicklung von seinem Acker allmälig bessere Ertragsverhältnisse erhält, mehr Lasten auf. Der Bauer wird neidisch auf die Städter und lernt seine Lage als Nothlage empfinden, und von dem Augenblick an, wo er seine Nothlage empfindet, beginnt, wie stets in der Geschichte, die soziale Bewegung. Der Neid auf den städtischen Mittelstand, diese wohlsituirte Klasse zwischen Bauern und Herren, rief die Unzufriedenheit wach und Unzufriedenheit führt entweder zur Verzweiflung oder zur Erhebung, letzteres beim Starken. Die Bauern hatten seit der Erfindung der Schußwaffen die Macht, die in der Waffe liegt, kennen gelernt, ihre Söhne dienten als Landsknechte, — Wicliffs Lehre gegen den Reichthum der Kirche und der Pfaffen, überhaupt die religiösen Bewegungen, Luther's Auftreten lieferte dann den Bauern nicht nur das Schlagwort „vom göttlichen Recht," sondern beschwichtigte auch ihr Gewissen. Es ist also ein ursächlicher Zusammenhang des Bauernkrieges mit der Reformation vorhanden, wenn auch wider die Absicht; aber wir wirken nur durch das, was man in unseren Worten zu hören meint. Zwei Lutherschriften aus dieser Zeit kann man nur mit Widerwillen lesen. In der einen klagt er die Herren an, daß sie das arme Bauernvolk schinden und schinden, in der andern fordert er zum rücksichtslosen Kampf gegen die Aufständischen auf. Er wußte nicht die rechte Stellung zu finden in diesen wirthschaftlichen Wirren seiner Zeit und blüht an Popularität ein. Ueber die mittelalterlichen Schranken: „Die Obrigkeit von Gott eingesetzt" kann er nicht hinweg und behandelt die Sache vom Standpunkt des Idealismus. Er sieht gar nicht, daß die Reformation den Anstoß mitgab, daß die Menge das Gold nach ihrem Bedürfniß legirt. — Unsere Zeit kann von der damaligen viel lernen. Heute noch ist das Christenthum das Salz der Erde, und es erfüllt seine Aufgaben in den heutigen Bewegungen, wenn es geltend macht durch berufenen Mund, bald der Geistlichen, bald der Staatsrechtslehrer, bald der Männer des praktischen Lebens, der Industriellen usw., was zum Frieden dient. Das geistliche Amt soll aber nur vermitteln nach beiden Seiten zwischen den sozialen Gegensätzen; weiter auf die wirthschaftlichen Kämpfe einzugehen, ist ihm gefährlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18960414036/fragment/page=0002

Abgang der Eisenbahnzüge.

Thüringen. 3.4 V. — 5.45 B. **P** — 7.55 V. S. 1-3. **B** — 9.59 V. D. 1-2. **Bd** — 10.28 V. **P** — 10.48 B. S. 1-3. **B** [nach München über Zeitz und nach Stuttgart über Würzburg]. — 11.27 V. S. 2-3. **Bd** — 1.10 N. **B** — 2.22 N. **P** — 5.39 N. B — 7.20 N. [bis Merseburg, nur Werktags]. — 7.41. S. 1-3. **P** [direkter Anschluß nach München über Zeitz]. — 11.7 Ab. **P** — 11.57 Ab. D. 1-2. **Bd.**

Berlin. 3.56 V. S. 1-3 **B** — 4.27 B. D. 1-2. **Bd** — 7.44 V. **P** — 9.12 V. S. 1-3. **B** — 11.12 V. **B** — 1.52 N. **P** — 5.31 N. S. 1-3. **Bd** — 5.46 N. **P** — 8.23 Ab. S. 1-3. — 8.47 Ab. **P** [in Bitterfeld umsteigen, von dort Schnellzug 1-3]. — 9.47 Ab. D. 1-2. **Bd** — 12.28 Ab. **P.**

Leipzig. 2.57 V. **P** — 4.33 V. [nur im Oktober und vom 16. April ab]. — 5.45 V. — 6.49 V. **B** — 7.30 V. S. 1-3. **Bd** — 7.46 V. **Bd** — 9.18 V. **B** — 10.22 V. **P** — 10.44 V. S. 1 3. **Bd** — 11.52 V. — 1.43 N. **P** — 3.52 N. **P** — 5.17 N. S. 1-3. **Bd** — 5.35 N. S. 1-3. — 6.50 N. — 7.13 Ab. **P** — 8.42 Ab. — 9.19 Ab. **P** — 11.5 Ab. S. 1-3. **Bd** — 11.58 Ab.

Magdeburg. 5.12 V. **P** — 7.17 V. **P** — 10.5 V. **P** — 11 V. [fährt bis Köthen]. — 11.38 V. S. 1-3. **Bd** — 1.52 N. **P** — 3.25 N. **P** — 5.53 N. **P** — 7.14 Ab. S. 1-3. **Bd** — 8.45 Ab. **P** — 10.48 Ab. S. 1-3. **Bd** — 12.22 Ab. **P** [fährt bis Köthen].

Nordhausen-Kassel. 5.30 V. **P** — 6.54 V. — 9.14 V. **P** — 11 V. S. 1-3. **Bd** — 2 N. [fährt bis Eisleben nur Sonn- und Festtags]. — 2.20 N. **P** — 4.5 N. — 6.2 N. **P** — 10.33 Ab. S. 1-3. **B** — 11.10 Ab. **B.**

Aschersleben-Hildesheim-Löhne. 5.12 V. **B** — 7.57 V. **P** — 11.42 V. **P** — 1.30 N. S. 1-3 **B** [nach Hannover über Hildesheim, Anschluß nach Köln]. — 3.17 N. **P** — 6.25 N. **B** — 10.23 Ab. **P.**

Soran-Guben. 7.51 V. **P** — 11.34 V. **B** — 2.18 S. 1-3. **P** — 6.23 N. **B** — 11.10 Ab. **P** [fährt bis Torgau].

S. = Schnellzug. **D.** = Durchgangszug. — Bei den in den Fahrplänen mit dem Buchstaben **D** bezeichneten Zügen, deren Wagen und Züge durch gedeckte Uebergangsbrücken mit einander verbunden sind und mit immerwährenden Plätzen versehen sind, ist für die Benutzung eines solchen Platzes außer den Fahrpreisen ein Zuschlag von 1 M. für die III. Klasse und 2 M. für die II. und I. Klasse gegen Ausschändigung einer Platzkarte zu zahlen. Zu Falle der Benutzung der Durchgangszüge auf Strecken von nicht mehr als 150 km beträgt die Platzgebühr 0,50 M. für die III. Klasse und 1 M. für die II. und I. Klasse. Dieser Zuschlag ist auch von denjenigen Personen zu entrichten, welche im Besitze von Fahrtausweisen sich befinden, die mit dem Aufdruck „Gültig für alle Züge" versehen sind. — **Kinder**, für welche Fahrkarten gelöst werden müssen, haben für Platzkarten den vollen Betrag zu entrichten.

Ankunft der Eisenbahnzüge.

Thüringen. 3.54 V. S. 1-3. **B** [von München über Zeitz]. — 4.22 D. 1-2. **Bd** — 5.39 V. [kommt von Merseburg und fährt nur Wochentags]. — 6.48 V. **P** [kommt von Erfurt]. — 9.8 V. S. 1-3. **B** — 10.37 V. **B** — 1.16 N. **P** — 2.11 N. — 5.11 N. **P** — 5.26 N. S. 1-3. **Bd** — 8.19 Ab. S. 1-3. **B** [von München u. Stuttgart]. — 8.36 Ab. **P** — 9.43 Ab. D. 1-2. **Bd** — 12.16 Ab. **P** [Anschluß von Köln über Kassel-Bebra].

Berlin. 2.59 V. **B** — 5.4 V. **P** — 7.38 V. **B** [kommt von Bitterfeld]. — 9.55 V. D. 1-2. **Bd** — 10.16 V. **P** — 10.44 V. S. 1-3. — 11.23 V. S. 1-3. **Bd** — 2.7 N. **B** — 5.20 N. **P** — 7.32 Ab. S. 1-3. **P** — 9.4 Ab. **B** — 11.3 Ab. **P** — 11.53 Ab. D. 1-2. **Bd.**

Leipzig. 5.5 V. **P** — 6.39 V. **P** — 7.11 V. **P** — 7.49 V. — 9.46 V. **P** — 10.35 V. — 11.35 V. S. 1-3. **Bd** — 1.17 N. **P** — 1.27 N. S. 1-3. **B** — 3.5 N. **P** — 4.29 N. — 5.34 N. **P** — 6.15 N. — 7.9 N. S. 1-3. **Bd** — 7.38 Ab. — 8.35 Ab. **P** — 9.31 Ab. **B** — 10.20 Ab. **Bd** — 10.44 Ab. S. 1-3. **Bd** — 12.11 Ab. **P.**

Magdeburg. 2.44 V. **P** — 7.10 V. [kommt von Köthen]. — 7.26 V. S. 1-3. **Bd** — 9.3 V. [kommt von Köthen]. — 10.5 V. **P** — 10.39 V. S. 1-3. **Bd** — 1.29 N. **P** — 3.39 N. **P** — 5.14 N. S. 1-3. **Bd** — 6.58 Ab. **P** — 9.12 Ab. **P** — 10.59 Ab. S. 1-3. **Bd.**

Nordhausen-Kassel. 6.55 V. **P** — 7.32 V. S. 1-3. **B** — 9.58 V. **B** — 1.22 N. **P** — 3.25 N. — 5.23 N. **P** — 7.25 Ab. [kommt von Eisleben nur Sonn- und Festtags]. — 8.16 Ab. S. 1-3. **P** — 10.27 Ab. **P** — 10.36 Ab.

Löhne-Hildesheim-Aschersleben. 5.33 V. [kommt von Cöln und weiterhin nur Werktags]. — 7.35 V. **P** [kommt von Halberstadt]. — 10.12 V. **B** — 12.38 N. **P** — 5.7 N. **P** — 5.32 N. S. 1-3. **B** [von Köln und Hannover über Hildesheim]. — 9.10 Ab. **P** — 11.51 Ab. **B.**

Soran-Guben. 7.36 V. **P** [kommt von Torgau]. — 10.20 V. **P** — 1.3 N. S. 1-3. **B** — 3.40 N. **B** [kommt von Falkenberg]. — 7.21 Ab. **P** — 10.10 Ab. **B.**

Ph. Liebenthal & Co.

Leipziger Strasse 100.

Grosse Auswahl. Billige Preise.

Damen-Putz-Fertige Hüte.

Pädagogium Thale a. Harz
unter dem Protectorat Sr. Hoheit des Prinzen Eduard von Anhalt.
Für Schüler gesundes Leben, gute Pflege u. gewissenh. Vorbereit. für alle Klassen höherer Schulen. Individuelle u. energische Förderung. Beste Empfehlungen. Prospekte. Dr. Lohmann. (ad

Nachhilfeunterricht
erhält gewissenhaft ein erfahr. Philologe. Adr. K. C., Dreyhaupstr. 1, I. l.

Eine saub. u. tücht. Waschfrau sucht noch ein. Wäschen Kl. Schlossgasse 6, III.

Junges Mädchen empfiehlt sich in u. außer dem Hause zum **Plätten**
Alter Markt 20, I.

Ein **9er Victoria-Fahrrad**, neu, **verkauft billigst** (s
H. Schöning, Dachritzstr. 2.

× **Einspänner-Federrollwagen** zu **verkaufen Martinstr. 24.** (s

Concert-Zither
zu verkaufen **Augustastr. 9**, part. l. (s

Ein **Gebett Betten** für 15 Mk., **Bettstelle** mit Federmatr. für 28 Mk. sofort zu verk. Mühlberg 1, p. links.

Ein zweithür. echter **Kleiderschrank** sofort billig zu verk. Mühlberg 1, p. l

Ein **Zweirad** (Pneumatik) billig zu verkaufen
Trotha, Magdeburger Straße 70. (r

Herrenl., Schuhw., Wäsche Bett., Möbel kauft stets b. Fr. Schleich, Moritzkirchh. 8

Ein gebrauchter **Rover mit Pneumaticreifen** und ein gebr. **Rover mit Kissenreifen**, beide noch **sehr gut erhalten**, sind **preiswerth** zu verkaufen. (d
Albin & Paul Simon.

Fast neuer vierspänner **Leiterwagen** zu verk., unter 3 die Wahl. Mehnert & Müldener, Delitzscher Str. 8. (s

Gebr. einsp. Federwagen zum Milchtransport gesucht. Offerten unter K. 8891 an die Exped. d. Ztg.

Geige für Anfänger preisw. z. verkaufen **Albrechtstr. 23**, II T. l. (r

Großer Zeichentisch zu verkaufen **Herrenstraße 12.**

Rover,
Pneumatik, 2" Opel „Bitty", selbst für den schwersten Fahrer vorzügl. geeignet, **billig** gegen Kasse abzugeben. Off. u T. 8896 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Dauerh. Waschgefäß u. Reparaturen billig **Albrechtstraße 23.**

Ein Faß Ural-Caviar, feinste frische Ananas, gr. frische Schlangengurken, starke geräucherte Aale sind eingetroffen und empfiehlt
Otto Pallas,
Leipziger Str. 64. (r

Brut-Eier, rebhuhnf. Italiener, verkauft **Friedrichstraße 21, H. I.**

Sammelstellen
für
Cigarrenköpfchen, Kisten, Bänder, Staniol ꝛc. befinden sich bei den Herren:
Emil Hildebrandt, Wucherstr. 8.
Eduard Kobert, Gr. Ulrichstr. 43.
Rudolph Speck, Marienstraße 4.
Wilh. Camnitius, Königstraße 73
R. Rebuschich, Gr. Brauhausstr. 2
F. Mayer, Georgstr. 5, 2 Tr.
F. Künniger, Laurentiusstraße 17.
Fried. Oehlschläger, "Schmierstr. 14.
C. Knabe Nachf., "Mansfelder Str. 60.
G. Schubert (Moritz König Nachf.), "Rathhausstraße 8.
Bei den mit * bezeichneten Herren befinden sich **Verkaufsstellen.** (x
Cigarrenköpfchen jetzt billiger und stets vorräthig.

Die Volksküchen
befinden sich **Brunnosstraße 31** und **Breitestraße 33.**
Das Lösen von Marken für die folgenden Tag ist nicht erforderlich, da gute ausreichende Portionen jahl stets vorräthig sein wird. **Anweisungen** auf ganze Portionen à 25 ₰, auf halbe à 13 ₰, welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind bei den Herren **Louis Sachs**, Bernh. Str. 13. Cig.-Hdlg. von **Dingler**, Geiststr. 42, Cig.-Hdlg. von **Raspe**, Gr. Ulrichstr. 54, u. Oberlehrer **Klade**, Zwingerstr. 5 zu haben. (x
Die Verwaltung der Volksküchen.

Jeder Nervöse, jede Familie fordere Prospekte über Timpes Nährcacaos, gratis bei: (ar
E. Jentzsch Drogerie.

Pension für Erholungsbedürftige
Bad Sachsa a. Südharz.
Liebevolle Aufnahme, vorzügl. Verpfleg., angen. Verkehr, auch m. d. Töchtr. des Hauses. Schönste Lage d. Villa, direkt am Walde. Beste Refer. (ad
Frau Sanitätsrath **Starck.**

Verloren
ein **Eisenbein-Rächer.** Abzugeben **Ulestraße 9, I.** (r

Ein **Opernguucker** ist in der Parterre-Garderobe des Stadt-Theaters **vertauscht.** Näheres im Bureau des Stadt-Theaters.

Keine Antwort ist auch eine! Der dritte Brief aus M. lautet so wie die ersten. Was sagst Du nun? **J.**

M. herzlieb. einzig. Mann. J. will. Dei. Brt. f. Verlob. w. r. bld. Hannendl. Schnl. nch Dir. Wann ist. d. gs. mein? K. nt. mehr leb ob. D. D. tr. D. innig lieb, L. M. l. l. Hdl. es i. m. d. Leb ohne Dich m. f. l. M.

Wnn. i. d. vst. fl. i. sel. n. abgschfr. wdn. Hrf. hb. nts. z. ewdn.! M. Vstbn. w. i. pblsch. e. bhr. Mlch. z. wdn. S. vl. i. wß. hbn. w. u. nch. nt. i. brhrt, wß. i. d. mt. e. Dblt. wwhln kle. Schrff. u. abwd. bt. i. nt. Vbcht. dn. mi. vbhtn. Trabant. gnbr., ws. dr. eklch. i. wd. vm. d. m. Eseltgkt. bdkft.

W. F. Wollmer
Gr. Ulrichstr. 55. Gegr. 1769.
Maschinenstrickerei.
Sämmtliche
Strumpfwaaren.
Anweben. — Anstricken.
(s

Engel-Apotheke,
Gr. Ulrichstr. 2,
empfiehlt (s
Sohlen aus Filzesspapier
gegen kalte und nasse Füße

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung ihrer Tochter Lina mit dem Kaufmann Herrn **Gustav Penne** aus Lübejün beehren sich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen
Wörbzig i/Anhalt.
A. Sonntag und **Frau.** (r

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Alwin Winter** in Grötz beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.
Kl.-Weißandt, im April 1896.
G. Neustädt und Frau
Emma geb. Stove.

Bertha Neustädt
Alwin Winter,
Verlobte. (ar

Gestern Abend ½11 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der **Rentier**
Otto Kessel
im Alter von 74 Jahren, was tiefbetrübt anzeigen (ad
Querfurt, den 12. April 1896
Frau Christiane Kessel
und **Familie Böning.**

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichen Beileids, beim Begräbniß unserer lieben Mutter, der Wwe. **Chr. Springer**, geb. **Müller**, sagen wir allen lieben Freunden u. Bekannten unsern innigsten Dank, insbesondere Herrn Archidiak. Pfanne für die tröstenden Worte am Grabe nochmals herzlichen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Fremdenliste. Angekommene Fremde vom 13. bis 14. April.

Stadt Hamburg. Pr.-Lieut. Otto Schutz a. München. von Pritzbiver u. Möbelzeichner Prutz a. Berlin. Königl. Oberförster H. Timanus a. Unterwiesenthal. Privatdocent Dr. med. H. Andres a. Breslau. Dr. H. Albrecht a. Gr.-Lichterfelde. E. Mohrberg mit Frau a. Riga. Privatier E. Krüger a. Naumburg a/S. Fabrikant Felix Bruck a. Teplitz. Frl. Elisabeth Meinhold a. Dresden. Frau Major v. Gumpert a. Schweidnitz. Kaufleute: E. Neumann, M. Schwob, Alfred Keller u. H. Voß a. Berlin. R. Funke a. Dresden, Gosewich a. Hamburg, Oscar Mähler a. Leipzig, Th. Starck a. Hanau, A. Borchers a. Hannover. E. Wilh. Albers a. Bremen, Hermann Mayer a. Plauen, Friderich a. Lennep.

Goldene Kugel. Ohrenarzt Dr. Seidler mit Frau a. Essen a/Ruhr. Direktor Wittmeyer a. Jülsenburg. Frau Rittmeister von Dzienget mit Begleitung a. Breslau. Frau Jürgens mit Begleitung a. Magdeburg. Arzt Dr. Salomon a. Hirschberg i/Schl. Stud. jur. Heinr. Jonssen a. Jena. Cand. jur. Bernh. Hoffmann a. Erfurt. Referendar Dr. Jaques a. Hamburg. Arzt R. von Wilms a. Braunschweig. Studenten: Kol. Kamignna u. Gos. Matannabe a. Freiberg i/S. Stud. agr. Eikenhagen a. Rostheim. Apotheker G Capelle mit Frau a. Springe. Frau G. Galzons a. Hamburg. Frl. Margarethe Scharfse a. Heldrungen. Fabrikant E. Müller a. Halberstadt. Fränkel mit Sohn a. Hildesheim. Redakteur Muhr a. Berlin. Kaufleute: Jos. Göß a. Nürnberg, Sternberg, Alexander u. Emil Elkan a. Berlin, Katz a. Mannheim, Ewald Blanke a. Leipzig, Jos. Bastian u. Karl Franke a. Frankfurt a/M, Camillo Beyer a. Dresden, Schulz a. Lübeck, Adolf Kiepert a. Hannover, Linde a. Bordeaux, Horst a. Greiz, A. Lommatsch a. Paris, Meyerhoff a. Bockenem, Heinrich Engelhardt a. Luckau (Magdeb.), Oscar Gottstein a. Mainz, u. H. Schultze a. Apolda.

Continental-Hotel Leistner. Hauptmann z. D. Wendland a. Berlin. Erster Staatsanwalt Müller a. Rotibor. Landwirthschaftslehrer von Grabowitz a. Posen. Docent Dr. Kunnemann mit Frau a. Jena. Rentier Müller a. Halberstadt. Oberlehrer Schütze a. Burg bei Magdeburg. Rentier W. Dennz a. Newyork. Gutsbes. Hildebrand a. Peritz. Zimmermeister Scharzer a. Berlin. Rentier Hecht mit Frau a. Magdeburg. Frau Miersch a. Dresden. Kaufleute: Heinst a. Quedlinburg, Wehlauch a. Stettin, Aptisch a. Ellrich a/O., Wolff mit Frau und Pastor mit Frau a. Berlin, Otto Teudloff a. Dresden, Grünbaum a. Breslau, Freund a. Berlin, Köhne a. Mühlhausen, Heuer a. Chemnitz, Siebert a. Berlin.

Hotel Europa. Dir. Seyhold a. Wüllrath. Schiller Herrmann a. Magdeburg. Dr. Krüger a. Hannover. Dr. Menge mit Frau a. Berlin. Dr. Barnig a. Grube Alse. Stud. Mitsch Gauerschkin a. München. Professor Müller a. Berlin. Stud. Hahn a. Magdeburg. Major Frhr. v. Zedlitz a. Cobleng. Kaufleute: Heeder a. Wülfrath, Jacobi a. Berlin, Gehrke a. Hildesheim, Falkenstein a. Naumburg, Meye a. Chemnitz, Drüsberg a. Eschwege, Neumann a. Berlin, Gebr. Voß, Holländer u. Roser a. Breslau, Jacobsohn a. Berlin, Wrebe a. Frankfurt, Sauer a. Pulsnitz, Hauback a. Gießen, Frankel u. Heymann a. Cassel, Strauß a. Gera, Poyst a. Elberfeld, Becker a. Görlitz, Cohn mit Frau a. Rohlebeben, Graw a. Leipzig, Dietze a. Wurzen, Lewincohn a. Berlin, Sigismund a. Mailand u. Hengstmann a. Frankfurt.

Grand Hotel Bode. Baron von Kerpely a. Wien. Rittergutsbesitzer: Rädicke a. Landsberg bei Cüstrin, Otto Rohland a. Abendorf. Gutsbesitzer Jacob Kavaleff a. Hellingfors (Finnland). Bankiers: A. Katz a. Duderstadt, Paul Gerson a. Schönebeck. Advokat Dr. Koerner a. Prag. Rechtsanwalt Dr. Benfey a. Hannover. Privatdozent Dr. Degener a. Braunschweig. Frau Direktor Köhke m. Frl. Tochter u. Privatiere Frau E. Michaelis a. Berlin. Ingenieure: Cäsar Liebold a. Holzminden, F. Arndt a. Breslau. Direktor Franz Hampke a. Magdeburg. Schauspieler Edmund Wendt a. Chemnitz. Kaufleute: Johannes Geiger mit Frau a. Stettin, B. Wittenbecher m. Frau a. Leipzig, Hans Schilling u. H. Henschel a. Berlin, Heinrich Gosewisch a. Frankfurt a/M., H. Neukauis a. Göttingen, Paul Metsch a. Breslau, Schumann a. Koburg.

Ein wenig getragener Damenmantel zu verkaufen Lindenstr. 55, I.

Bruteier, Plymouth-Rocks verkauft **Parkstraße 16.**

Bohnerwichse
und **Stahlspäne** empfiehlt (d
M. Waltsgott.

5jähr. ostpr. Stute
nebst Fohlen steht zum Verkauf. (s
„Gold. Engel", Gr. Steinstr.

Verkaufe:
schwere hannöversche Stute
von tadelloser Figur, 6 Jahre alt, 180 cm groß, ohne jeden Fehler und gut im Geschirr, weil tragend.
G. Vester,
Spediteur, Halle a. S. (s

Elegante ungar. Fuchsstute,
complett geritten, truppenfromm, ohne Untugenden, ist sofort billig zu verkaufen. Näh. Stallmeister **Stanjeck, Halle a/S.**, Reiterverein. (ar

Ein **Vernhardiner** (Rüde), 3/4 J. alt, von eingetragenen Eltern, hübschön, ist umständehalber billig zu verkaufen. Gefl. Offerten sub 1016 O. befördert die Exped. d. Ztg. (ar

Junger schwarzer Pudel zu kaufen gesucht Sophienstr. 17, p., 8—9 Mrgs.

2 schöne Kanarienschläger
billig zu verk. Ankerstr. 14, I. R. Otto.

Bienen-Verkauf.
20 Stück gesunde und volkreiche Bienenstöcke — Walzen — sind preiswerth zu verkaufen
Mühle Nabuty bei Grödern.
F. Gärtner. (ar

Kalbsbraten von Milchmastkälbern, kerngesund, à Pfd. 35—45 ₰ franco empf.
David Griwenka,
Neu-Weyrothen bei Kallwen, Ostpr.

Bauern-Rauch-Schinken,
zartesste, mildeste und wohlschmeckendste Qualität, offerirt à Pfd. 75 ₰, denselben in Kronenschnitt ohne Bein à Pfd. 95 ₰, Ia. durchwachsener Rippenspeck à Pfd. 60 ₰, Ia. Cervelatwurst à Pfd. 1,15 ℳ, Plockwurst à Pfd. 1 ℳ Unbekannten gegen Nachnahme. (ad
F. D. Gleimius, Zwickenahn i/Old.

Saat- und Speisekartoffeln
verschiedene Sorten empfiehlt
B. Hahnemann,
jetzt Alte Promenade 11, Ecke der Gr. Ulrichstr., früher Gr. Ulrichstr. 15.

Gegen
Motten
empfehlen: **Camphor, Naphtalin, Naphthalincamphor, Pfeffer, Mottentinktur, Mottenpulver, Zacherlin.**
Ia. Insektenpulver.
E. Walther's Nachf.,
Moritzzwinger 1 u. Steinweg 26.

Seilstroh.
600—1000 Ctr. Seilstroh habe abzugeben **F. Tornack, Magnhn.** (ar

Brod. Cax rein. **Roggen-Brot**, groß u. wohlschmeck., II. Sorte, empf. **G. Hädicke, Schwetschkestr. 18.** (s

Morgen früh eintreffend
frischer Schellfisch,
à Pfd. 25—35 ₰,
Cabliau, im Ausschnitt à Pfd. 25 Pfg.
O. C. Matthes, Leipziger Str. 51. (r

50 Centner Heu zu verkaufen **Rockendorf 17.**

Futterrübensamen.
Eckendorfer gelbe u. rothe Riesen-Walzen, erste Nachzucht von Originalsamen, empfiehlt **unter Garantie der Keimfähigkeit** zum Preise von **14 Pfg. à Pfund.** Größere Posten billiger.
Rittergut Zingst bei Nebra.

Noch ca. 12 Centner
Futterkartoffeln
zu verkaufen. (r
Verkaufsstelle Landwehrstr. 19.

Frische Kalbshinterkeule,
9 Pfd. 5 bis 5½ Mark, **Vorderkeule** 3½ bis 4 Mark franco Nachn. (ad
S. de Beer, Emden (Ostfriesland).

Ia. Harzkäse,
garantirt reines Product, fett und pikant, saubere Kubereitung. Postkiste à ℳ 2 80 gegen Nachn. Größere Posten billiger.
Otto Röver, (ad
Harzkäsefabrik, **Rübeland im Harz.**

Mäuse und Ratten
werden schnell und sicher getödtet durch Apoth. Freyberg's (Delitzsch)
Rattenkuchen,
Menschen, Hausthieren u. Geflügel unschädlich, Wirkung tausendfach bewährt. Dose 0,50, 1,00 und 1,50 in **Halle** bei **Reimbold & Co.**, Adler-Apotheke, Löwen-Apotheke, Kaiser-Apotheke, Walter-Drogerie, **Ernst Jentzsch,** sowie in den meisten Apotheken u. Drogenhandlungen der umliegenden Orte. (a

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18960414036/fragment/page=0003

Reisszeuge

grösste Auswahl bei

Otto Unbekannt

Grosse Ulrichstrasse 1a. (d

Kurhaus Bad Herrenalb

im „Paradies des württemb. Schwarzwaldes".

Wasserheilanstalt u. Sanatorium f. Nervenkranke.

Besondere Aufmerksamkeit bezüglich der Verpflegung. Mässige Preise.

Ausführliche Prospekte gratis und franko durch den dir. Arzt: (ad

Dr. C. Mermagen, Kgl. württbg. Hofrat.

Bad Suderode am Harz.

Soolbad und bewährter klimatischer Curort.

Station der Eisenbahn Quedlinburg-Suderode-Ballenstedt. Vorzügliche Lage in einem schönen, geschützten, von allen Seiten fast geschlossenen Thalkessel, unmittelbar am prachtvollsten Nadel- und Laubholzwalde, Mittelpunkt sämmtlicher Harzpartien. Bewährte Soolquelle. Med. Bäder aller Art. Elektricität und Massage unter ärztlicher Leitung. Anwendung des gesammten Kaltwasser-Heilverfahrens. Seit Frühjahr 1893 Gebirgs-Quellwasserleitung. Billige Preise. Apotheke am Orte. Bade-Aerzte: Dr. **Weihl**, Dr. **Wallstab**, Dr **Pelizaeus**; letzterer Besitzer einer Cur- und Wasserheilanstalt. (ad

Prospekte und nähere Auskunft durch die **Bade-Verwaltung.**

Prov. Sachsen. — **Eisen-Moorbad Schmiedeberg — Postbez.** Halle a/S. Station der Eilenburg-Bretzscher Eisenbahn. Vorzügliche Erfolge bei **Rheumatismus, Gicht, Contracturen, Lähmungen, Nerven- und Frauenkrankheiten.** Gesunde Waldgegend. **Durchaus mässige Preise.** Beginn der Saison: 1. Mai, Schluß Ende September. Nähere Auskunft durch die städtische Badeverwaltung und Badearzt Dr. Rohde Prospecte gratis und franco. (ad

---

Fröbel'scher Kindergarten

Laurentiusstr. 7. Aufnahme neuer Zöglinge. Vielseitige Beschäftigung. Liebevolle Aufsicht Schattiger Garten. (s

---

Hauptgewinn 90000 M.

Laut amtlicher Bekanntmachung findet die Ziehung der

Marienburger Geldlotterie

auf jeden Fall

Nächsten Freitag

statt.

1 Loos 3 M. Porto und Liste 30 Pf.

Im Mai werden gezogen:

Marienburger, Königsberger und **Magdeburger Pferdeloose** 1 M., 11 St. 10 M. **Weimarloose** 1 M., 11 St. 10 M. Hauptgewinn 50000 M.

Meyer Dombauloose 3 M. 30 Pf. In letzter Ziehung fiel ein Hauptgewinn von 10000 M. und einer von 2000 M. in meine Collecte. Porto und Liste pro Lotterie 30 Pf. (d

Richard Schrödel, Halle a/S., Große Ulrichstraße 50.

Soolbad Fürstenthal zu Halle a. S.

liegt am Eingange der schönsten Promenaden-Anlage von Halle, gegenüber der Moritzburg, an welche sich weiter das bekannte schöne Saalthal anschließt. Das etwa 4 Morgen umfassende Grundstück enthält eine vorzügliche Restauration mit Gartenanlagen, seinen eigenen Soolbrunnen und eisenhaltigen Wasserquell, desgl. ein Badehaus. In dem letzteren befinden sich die Badezellen für Wannenbäder, das frisch-römische Bad, desgl. alle medizin. Bäder auf das zweckmäßigste eingerichtet, außerdem finden auswärtige Badegäste im Badehause Pension und Wohnung zu mäßigen Preisen. Noch zu erwähnen sind die Sandbäder, das einzige wirksame Mittel bei veraltetem Muskel-Rheumatismus und gichtischen Leiden, Wassersucht, Folgen von Herzfehlern, Nieren- oder Blasenleiden, die sich auf das glänzendste bewährt haben und denen schon viele Linderung und Heilung ihrer Leiden verdanken. (s

Die Badeverwaltung: **Wilh. Gumprecht.**

Ordentliche Versammlung.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 4. d. Mts. machen wir hiermit bekannt, daß am

Mittwoch den 15. April cr., Abends 8½ Uhr

die erste Verbands-Versammlung im Verbandslokale **(Henschel's Restaurant,** Gr. Wallstraße 8 hier) abgehalten wird. Es werden hierzu sämmtliche Vorstände der Unterschulen, Fechtmeister und Mitglieder eingeladen. Das Erscheinen der Fechtschwestern und Fecht-Jungfrauen ist erwünscht.

Tages-Ordnung.

Wahl eines stellvertretenden Vorstandes.
Rechnungslegung.
Berathung über aufzustellende Statuten.
Berathung über eine Petition an die städtischen Behörden behufs Ueberlassung eines Bauplatzes für das event. in Halle zu erbauende Reichs-Waisenhaus.
Berathung über das demnächst abzuhaltende erste Vergnügen.

Sammelbüchsen sind in weiteren Lokalen aufgestellt: im Restaurant „3. Posthorn", Balzer's Restaurant, Dessauerstraße, Hochmuth's Restaurant, Forsterstraße, Schulze's Restaurant „Altenburger Hof", Freyer's Restaurant „zum Markgrafen", Brüderstraße, Petzold's Restaurant, Charlottenstraße.

Jahreskarten zu 30 Pfg. und Karten auf Lebenszeit zu 6 Mk. sind im Verbandslokale zu haben.

Halle a/S., den 12. April 1896.

Der Verbands-Vorstand.

Usbeck. Meie. Grothe.

Ornithologischer Central-Verein

für Sachsen und Thüringen.

Vereins-Versammlung

Donnerstag den 16. April Abends 8 Uhr in **Kohl's Restaurant,** Königstr. 4.

Tagesordnung: 1. Vogelschutzangelegenheit. 2. Eierconservirung für die nächstjährige Ausstellungsperiode. 3. Ausgabe von Geflügel-Fußringen. 4. Sonstige Anträge und Mittheilungen.

Der Vorstand. (x

Nr. 2

Dachritzstraße 2

befindet sich jetzt mein Geschäft.

H. Schöning, Mechaniker,

Nähmaschinen-Lager.

Reparatur-Werkstatt für Nähmaschinen und Fahrräder. (s

Römer's Hôtel Rathhaus.

Erstes und ältestes Haus am Platze nebst 3 Villen. Pension bei längerem Aufenthalt; bekannt durch gute Küche u. billige Preise. Besitzer **W. Römer.**

Villa Mund.

Wohnungen mit Balkon, Veranda; schönste Lage am Walde, parkartiger Garten. Auch Pension für alleinreisende junge Damen. Milchkur.

Turnverein „Guts Muths".

Dienstags und Freitags von 8—10 Uhr **Turnübung** für Mitglieder u. Zöglinge im **Paradies.** (x

Der Vorstand.

---

ff. Ritterautsbutter, Hohenthurm, in Stücken, gr., frische **Landeier** daher.

Heute Dienstag Schlachtefest bei **Andr. Schrader,** Mittelwache 9.

Mittwoch (s **Schlachtefest.** Graupner, Friedrichstr. 22.

Morgen Mittwoch **hausschl. Wurst.** **Th. Haring,** Brunoswarte.

Morgen Mittwoch **Schlachtefest.** **W. Haase,** Gr. Sandberg 14. (s

---

Morgen Mittwoch (s **Schlachtefest.** **G. Roscke,** Annenstr. 1.

Morgen Mittwoch **Schlachtefest.** **L. Bombach,** Breitestraße Nr. 5.

Morgen Mittwoch **Schlachtefest.** **Trübenbach,** (r Lessingstraße Nr. 36.

Morgen Mittwoch **Schlachtefest.** **A. Reinhardt,** Schillerstraße Nr. 14.

Morgen Mittwoch **Schlachtefest.** **A. Wieprecht,** (r **Charlottenstraße 3.**

Morgen Mittwoch **Schlachtefest** F. Titsch, Charlottenstr. 7.

Wagner-Concert

Sonnabend den 18. April Abends 7 Uhr

im oberen Saale des „Stadtschützenhauses",

veranstaltet von dem Capellmeister des Halleschen Stadttheaters **Karl Frank,** in Gemeinschaft mit dem

Halleschen Richard Wagner-Verein.

Mitwirkende: Die Damen **Henriette Häbermann** und **Else Breuer,** die Herren **Hermann Hauschmann** und **Oscar Schramm,** sowie Herr Concertmeister **Carl Prill** vom Gewandhausorchester in Leipzig. Orchester: **Das Hallesche Stadt- und Theaterorchester** und die **Capelle des Magdeb. Füs.-Regts. Nr. 36,** verstärkt durch **hervorragende Mitglieder des Leipziger Gewandhausorchesters.**

(70 Musiker.)

Programm: Vorspiel **Kundry-Scene** (II. Act). — Charfreitagszauber aus **„Parsifal".** Eine Faustouverture. Albumblatt für Violine. Fünf Gedichte. Siegfriedsidyll. Vorspiel — Isoldes Liebestod aus **„Tristan und Isolde".** Venusberg-Bacchanale aus „Tannhäuser". (Pariser Bearbeitung).

Billets: I. Platz (nummerirt) 3 Mk., II. Platz (nummerirt) 2 Mk., Stehplatz 1 Mk., Programm mit Texten 25 Pfg., sind in der **Karmrodt'schen Musikalien- u. Instrumenten-Handlung (Reinhold Koch),** Barfüsserstrasse 20, zu haben. (r

---

Kaisersäle.

(Grosser Saal.)

Heute Dienstag den 14. April

Vorletzter humoristischer Abend

der hier bekannten u. beliebten **Neumann-Bliemchen's**

Leipziger Sänger

Neumann-Bliemchen

(Begründer der ersten Leipziger Sänger), **Wilhelm Wolff, Horváth, Gipner, Lemke, Feldow** und **Ledermann.**

Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pfg.

Billets vorher à 50 Pfg. in den Cigarrengesch. der Herren **Steinbrecher & Jasper,** am Markt u. Geiststr., **W. Hartmann,** Gr. Ulrichstr. 51, und im **Kaisersaal-Restaurant.** (f

Zum Schluss des **neuen Spielplanes**

Musikantenlist.

Humorist. Gesammtspiel v. Wilh. Wolff.

Mittwoch den 15. April

Abschieds-Abend.

Verein für Erdkunde.

Sitzung am Mittwoch den 15. d. M. um 8 Uhr im Hotel zum Kronprinzen. **Vortrag** des Unterzeichneten über den **Südpolarraum und den Werth von dessen Weitererforschung.**

Kirchhoff.

Ortskrankenkasse der Weber, Wirker u.

Montag den 20. April cr., Abends ½9 Uhr **General-Versammlung** im **„Händelpark",** Nicolaistraße.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1895, 2. Bericht der Prüfungs-Commission, 3. Abführung zum Reservefonds, 4. Ausschluß von Mitgliedern, 5. Umänderung der Kranken-Vorschriften, 6. Geschäftliches. (s

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

I. Kaufm. Stenotachygraphen-Verein.

Dienstags Abends 8½ Uhr **Sitzung** im „Wintergarten", Magdeb. Str. 66, I.

Stenotachygraph. Gesellschaft zu Halle a/S.

Dienstag Abends 8½ Uhr **Sitzung** und **Uebung** im Vereinslocale **Central-Hotel** (Thalamstr. 6). (x

---

Arends'scher Stenographenverein zu Halle a. S.

Dienstag Abends 8½ Uhr **Sitzung und Uebung** in der **„Franziskanerhalle",** Kuhgasse 1. (x

---

Allg. Hallescher Turnverein

Turnen a. der **Abtheilung I** (Jugendturner) Montag und Donnerstag 8—10 Uhr abends in der Turnhalle am Roßplatz,

b. der **Abtheilung II** Dienstag und Freitag 8—10 Uhr abends daselbst,

c. der **Vorturnerschaft** Sonnabend abends 8—9 Uhr in der städtischen Turnhalle am Roßplatz,

d. der **Abtheilung III** Dienstag u. Freitag 6½—7½ Uhr nachmittags in der Turnhalle an der Olearmstr.

e. der **Abtheilung IV, Damen,** Montags von 8—9½ Uhr Abends in der Schul-Turnhalle Olearnsstraße.

Stadttheater in Halle a/S.

Direktion: Hans Julius Rahn.

Dienstag den 14. April

5. Extra-Vorstellung. Passepartouts u. Abonnements haben keine Giltigkeit.

4. volksthümliche Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen (Parquet Mk. 1.25).

Anfang 7¼ Uhr. Ende 10 Uhr.

Zar und Zimmermann.

Komische Oper in 3 Akten v. Alb. Lortzing.

Mittwoch den 15. April

207. Vorst. 149. Abonnem.-Vorstellung. Farbe weiß.

Anfang 7¼ Uhr. Ende nach 10½ Uhr.

Schluß der Opern-Saison.

Lohengrin.

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Personen.

Heinrich der Vogler, deutscher König	C. Listemann.
Lohengrin	H. Hanschmann.
Elsa von Brabant	E. Breuer.
Herzog Gottfried, ihr Bruder	— —
Friedrich von Telramund, brab. Graf	O. v. Lauppert.
Ortrud, seine Gemahlin	H. Haebermann.
Heerrufer des Königs	J. Claudo.
Erster Edelknabe	A. Bennent.
Zweiter Edelknabe	H. Steck.
Dritter Edelknabe	F. Havlicceck.
Vierter Edelknabe	F. Bohnsack.
Erster Brabantischer Edler	W. Wirk.
Zweiter Brabantischer Edler	A. Faber.
Dritter Brabantischer Edler	O. Schramm.
Vierter Brabantischer Edler	J. Kaula.

Sächsische u. Thüringische Grafen und Edle, Brabantische Grafen und Edle, Edelknaben, Männer, Frauen, Knechte.

Nach dem 1. u. 2. Akt längere Pause.

Donnerstag den 16. April

207. Vorst. 58. Vorst. außer Abonnement.

Abschieds-Benefiz für **Jenny Schneider.**

Die Grille.

Ländliches Charakter-Gemälde von Charl. Birch-Pfeiffer.

Fanchon: Jenny Schneider.

Zweimaliges Gastspiel von **Marie Barkany.**

Freitag den 17. April

208. Vorstell. 150. Abonnements-Vorstell. Farbe roth.

Auf vielfachen Wunsch:

Heimath.

Schauspiel in 4 Akten von Sudermann.

Magda: Marie Barkany als Gast.

Sonnabend den 18. April

209. Vorstell. 151. Abonnements-Vorstell. Farbe blau.

Adrienne Lecouvreur.

Drama in 5 Akten nach Scribe und Legouvé von Heinrich Grans.

Adrienne: Marie Barkany als Gast.

Walhalla-Theater

Direktion: **Richard Hubert.**

Mittwoch den 15. April

Abschieds-Vorstellung

Die **Baronin von Rahden,** Schul-Reiterin (mit vier Pferden). **Sensationell!** — Die **Daniels-Truppe,** Pantomimen-Darsteller. — Die Geschwister **Manzoni,** Equilibristinnen auf der persischen Stange. — Miß **Emmy,** Gymnastikerin auf dem schwebenden Trapez. — Mlle. **Jeannette,** Instrumentalistin auf dem gespannten Drahtseil. — **The 4 Flaches,** akrobatisch-musikalische Excentriker. — Mr. **Jackley-Roston,** Affen-Darsteller. — Fräulein **Martha Uhlmann,** Lieder- und Walzersängerin, Herr **Moritz Heyden,** Original-Gesangs-Humorist.

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Roller'scher Stenographenverein.

Mittwoch Abend 8½ Uhr **Unterricht und Uebung** im **„Markgrafen."** (s

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18960414036/fragment/page=0004